



# AWO - ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt  
Bezirksverband Baden e.V., Nr.161, 1. Quartal 2008

## Was hält die Gesellschaft zusammen?



Seite 6:  
leben+wohnen gGmbH  
erweitert Förderstätte



Seite 11:  
• Kinderschutzzentrum  
• AWO-Kitas im Aufwind  
• Mittagessen für alle



Seite 12:  
Sozialpreise der AWO-  
Sozialstiftung für Schüle-  
rinnen und Schüler



Seite 13:  
Spendeaktion zugunsten  
der Katharinenhöhe



# Anzeigen

# INHALT

## TITEL 3

Vorwort

Was hält die Gesellschaft zusammen? AWO Bundesverband startet zweijähriges Projekt

## EINRICHTUNGEN UND DIENSTE 6

Förderstätte der leben+wohnen gGmbH wird größer

Gewalt – was tun? Seminar AWO unterstützt Behinderte Freude in Lahr

Neuer Heimleiter für AWO-Seniorenzentrum Hardtwald Erweiterungsbau in Denzlingen Kommunikation und Konfliktregelung SZ Emilienspark wird erweitert

## QUALITÄT KONKRET 10

Gesetz gegen Diskriminierungen Arbeitstagungen Altenhilfe

## EINRICHTUNGEN UND DIENSTE 11

20 Jahre Kinderschutzzentrum Mittagessen für Kita-Kinder AWO-Kitas im Aufwind Sozialpreise gestiftet

## KATHARINENHÖHE 13

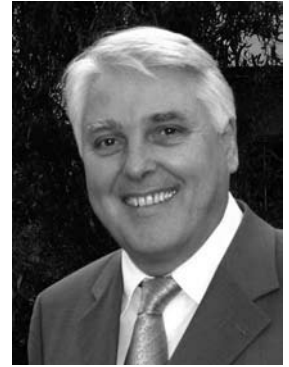
1. Leser-helfen-Aktion für Katharinenhöhe Zu Gast im Weihnachtzirkus

## VERBAND 14

AWO stärkt soziales Netz SopHiE – Hilfe zur Selbsthilfe Sozialstiftung hilft Schülern Gemeinschaftsstiftung Kreisverbände gut aufgestellt Zur Person/Termine Jugendwerk Jubiläum im Doppelpack Auszeichnung vom Bundespräsidenten Ehrungen Redaktionsschluss, Impressum

## Liebe Freundinnen und Freunde,

vor kurzem tobte ein heftiger öffentlicher Streit in Deutschlands Medien. Der hessische Ministerpräsident Roland Koch hatte zu Wahlkampfzwecken eine höchst unerfreuliche Debatte angestoßen über jugendliche Kriminelle, insbesondere über jugendliche Straftäter mit Migrationshintergrund.



Seine Vorschläge wie Warnschussarrest, Erziehungscamps und eine möglichst schnelle Abschiebung von straffällig gewordenen ausländischen Jugendlichen lösten eine kontroverse Diskussion in der Öffentlichkeit aus. Zu Recht protestierten viele Migrantenverbände in Deutschland gegen diese Form der eindimensionalen und polarisierenden Diffamierung. Auch die AWO hat sich den Protesten angeschlossen und mehr präventive Maßnahmen gefordert, aber auch das bestehende Jugendstrafrecht konsequent anzuwenden.

Zum Glück – so kann man heute im Rückblick sagen – hatte der Wahlkämpfer Roland Koch keinen Erfolg, sondern wurde Ende Januar 2008 von den hessischen Wählerinnen und Wählern deutlich abgestraft. Roland Koch riskierte mit seinem aggressiven Wahlkampfthema ganz bewusst eine Spaltung der Gesellschaft – zwischen den Generationen, zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Aber was, so muss man sich fragen, verhindert die Spaltung unserer Gesellschaft tatsächlich? Was hält sie zusammen? Wohlstand und Sicherheit? Soziale Verantwortung und Solidarität? Oder ist jeder selbst seines Glückes Schmied – und die Nachbarn gegenüber interessieren nicht weiter? Wie gehen wir um mit Menschen, die im Schatten stehen – die z.B. alt, arm und arbeitslos sind? Wie gelingt Integration wirklich und dauerhaft?

Diesen elementaren Fragen stellt sich auch die AWO. Der AWO-Bundesverband hat deshalb Ende letzten Jahres das Projekt „Was hält die Gesellschaft zusammen?“ gestartet. Zugehörigkeit organisieren, ist das erklärte Ziel des Projekts. Fünf Projektgruppen widmen sich zwei Jahre lang den Themenfeldern Altenhilfe, Arbeitsmarkt, Bildung und Erziehung, Behindertenhilfe und Migration. Dabei sollen die Rolle und Funktion sozialer Arbeit – und zwar auch und besonders die Arbeit der AWO – für den Zusammenhalt der Gesellschaft genauer untersucht und analysiert werden. Offen und transparent wird diese Projektarbeit sein – z.B. mithilfe einer eigenen Website, einem Newsletter und Veranstaltungen. Nähere Informationen über das Projekt können Sie in dieser Ausgabe des AWO-Echo nachlesen oder direkt im Internet unter [www.was-haelt-die-gesellschaft-zusammen.de](http://www.was-haelt-die-gesellschaft-zusammen.de) anschauen.

Bitte beteiligen Sie sich an diesem bundesweiten Diskussionsprozess mit Ihren persönlichen Erfahrungen und als AWO-Gliederung in Baden. Nur so kann das AWO-Projekt am Ende wirklich allgemeingültig ermitteln, was unsere Gesellschaft in Deutschland zusammenhält – und was nötig ist, damit dieser Zusammenhalt auch in Zukunft bestehen kann.

Unser aller Engagement kann ein bedeutsamer Beitrag für Zusammenhalt und Solidarität sein.

Hansjörg Seeh  
Vorsitzender

# Was hält unsere Gesellschaft zusammen?

## AWO Bundesverband startet zweijähriges Projekt

**2009 wird die AWO 90 Jahre alt. Ein stolzes Jubiläum und mit Sicherheit ein Grund zum Feiern.**

**Gleichzeitig nutzt die AWO diesen besonderen Geburtstag für eine Bilanz über die soziale Arbeit und ihre Zukunft in Deutschland: Am 13. Dezember 2009 soll der Öffentlichkeit ein Sozialbericht der AWO präsentiert werden.**

### Zugehörigkeit organisieren

Wie soll dieser Sozialbericht entstehen? Der AWO Bundesverband hat am 28. November 2007 das Projekt „Was hält die Gesellschaft zusammen? – Zur Zukunft der sozialen Arbeit in Deutschland“ mit einer Kick-Off-Konferenz in Berlin gestartet. Fünf Projektgruppen mit AWO-Verantwortlichen und externen Fachleuten werden innerhalb von zwei Jahren die Themen Alter, Arbeit, Behinderung, Bildung und Migration bearbeiten.

„Zugehörigkeit organisieren, damit unsere Gesellschaft nicht auseinanderfällt“, so umschreibt AWO-Bundesgeschäftsführer Rainer Brückers die Ziele des Projekts. Analysiert werden zunächst die derzeitige Bedeutung, Rolle und Funktion sozialer Dienste für den Zusammenhalt der Gesellschaft, um dann in einem zweiten Schritt Ideen für ihre zukünftige Gestaltung zu entwickeln. „Wir wollen Fragen stellen, wir wollen Antworten suchen und geben, aber unsere Arbeit auch selbst hinterfragen“, erklärt Brückers. Dabei sollen auch die Werte der AWO wie Gerechtigkeit und Solidarität maßgebliche Faktoren sein.

### Solidarität – was ist damit eigentlich gemeint?

„Solidarität“, so formulierte es Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt von der Universität Köln bei der Kick-Off-Konferenz, „Solidarität ist eine Voraussetzung dafür, den Menschen die Chance zu geben, ihr Grundrecht auf freie Ent-

faltung zu realisieren.“ Mit den hilfebedürftigen Menschen und nicht einfach für sie ihre Lebenslage zu verändern, darauf kommt es in der sozialen Praxis an – so Schulz-Nieswandt.

Wie können die sozialen Dienste diese Aufgabe angemessen bewältigen? Was erwarten die Menschen von sozialer Arbeit? Was erwartet die Gesellschaft von den Menschen? Und schlussendlich: Was kann die soziale Arbeit für den Zusammenhalt der Gesellschaft tun? Viele Fragen für das neue AWO-Projekt.

### Ältere Menschen – was wünschen sie sich eigentlich?

Ältere Menschen möchten möglichst unabhängig leben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Doch wie sieht die Wirklichkeit aus? Tatsache ist: Pflegebedürftige, demenzkranke oder arme Seniorinnen und Senioren sind oft von sozialer Ausgrenzung betroffen.

Die Projektgruppe Altenhilfe will herausfinden, was sich ältere Menschen tatsächlich wünschen und wie diesen Wünschen entsprochen werden kann. Weitere Fragen:

- Wie funktioniert das Zusammenleben von Jung und Alt in einer immer älter werdenden Gesellschaft?
- Was können ältere Menschen selbst zu ihrer Integration in die Gesellschaft beitragen? Welche Chancen, Ressourcen und Potentiale bringen sie mit?
- Was können soziale Dienste für die Integration älterer Menschen leisten – und was nicht?

### Arbeitslose – was hilft ihnen nachhaltig?

Wer arbeitslos ist, steht im Abseits. Gerade Menschen, die länger arbeitslos sind, werden gesellschaftlich ausgegrenzt. Jugendliche ohne Ausbildung stecken schnell fest in einem Teufelskreis aus Perspektivlosigkeit und mangelnder Integration. Benachteiligte Personen wie z.B. Ältere, Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund nachhaltig in den Arbeitsmarkt integrieren – das will die Projektgruppe Arbeitsmarkt.

Mit diesen Fragen:

- Wie effektiv sind die aktuellen Arbeitsmarktprogramme? Helfen sie arbeitslosen Menschen wirklich und auf Dauer?
- Wie unterstützt man am besten Menschen mit geringen Chancen im ersten Arbeitsmarkt? Welche Angebote sind dafür notwendig?
- Unter welchen Voraussetzungen kann sich die AWO an regionalen Arbeitsmarktprogrammen beteiligen?

### Menschen mit Behinderung – wie gelingt ihre Integration tatsächlich?

Menschen mit Behinderung sind vollwertige Bürgerinnen und Bürger mit gleichen Rechten und Pflichten. Sie wollen möglichst selbstbestimmt leben und selbstverständlicher Teil der Gesellschaft sein. So viel zur Theorie – die Wirklichkeit sieht oft anders aus.

Die Projektgruppe Behindertenhilfe/ Psychiatrie hat sich die tatsächliche Integration von Menschen mit Behinde-



rung zum Ziel gesetzt. Mit folgenden Fragestellungen:

- Wie steht die Gesellschaft zu Menschen mit Behinderung?
- Welche Hilfen brauchen behinderte Menschen, um als gleichberechtigte Bürger leben zu können?
- Was können die Einrichtungen und Dienste der AWO dafür tun? Und wo liegen ihre Grenzen?

## Kinder und Jugendliche – wie schafft man Bildungschancen für alle?

Bildung ist ein ganz entscheidender Faktor für spätere Lebenschancen. Armut hängt maßgeblich vom Bildungsgrad ab. Will heißen: Hauptschüler finden deutlich schlechter einen Job als Gymnasiasten, sind dementsprechend stärker von Armut betroffen und – so ist es heute leider traurige Realität – ihre Kinder werden später ähnlich schlechte Chancen haben. Eigentlich inakzeptabel für eine Demokratie mit sozialer Marktwirtschaft.

Deshalb: Chancengerechtigkeit für alle – wie kann das konkret aussehen? Dieser Frage stellt sich die Projektgruppe Bildung und Erziehung.

Außerdem:

- Was macht ein gutes Gelingen von Bildung und Erziehung überhaupt aus?
- Was brauchen Kinder, um optimal aufzuwachsen? Welche Rolle spielen dabei Eltern, Schule und soziales Umfeld?
- Welche Angebote sind nötig für eine allgemeine Chancengerechtigkeit? Und was kann die AWO dazu beitragen?

## Menschen mit Migrationshintergrund – was bedeutet echte Integration?

Eine stete Forderung an Menschen mit Migrationshintergrund – Kenntnisse der deutschen Sprache. Unstrittig aber ist, dass Deutschkenntnisse allein soziale Ausgrenzung nicht verhindern können. Integration muss in allen Bereichen des alltäglichen Lebens stattfinden.



Die Projektgruppe Migration widmet sich diesen Fragen:

- Was erwarten wir von Migranten? Was erwarten sie von uns?
- Was heißt eigentlich Integration? Wann gilt sie als erfolgreich, wann als gescheitert?
- Welche Aufgaben ergeben sich daraus für die soziale Arbeit in Deutschland?

## Offen und transparent

Der umfangreiche Fragenkatalog zeigt: Die Initiatoren des AWO-Projekts „Was hält die Gesellschaft zusammen?“ haben sich viel vorgenommen. Dabei wollen sie aber nicht im berühmt berüch-

tigten Elfenbeinturm theoretische Abhandlungen erarbeiten, sondern stattdessen in einen offenen Dialog treten. Die Projektarbeit wird transparent gestaltet – z.B. mit einer eigenen Website, einem Newsletter, regelmäßigen Presseinformationen und Veranstaltungsreihen im ganzen Bundesgebiet.

Alle Interessierten sind aufgefordert, sich aktiv am Projektprozess zu beteiligen. Für ein möglichst gelungenes Geburtstagsgeschenk zum 90. Geburtstag der AWO – einen schlagkräftigen Sozialbericht 2009!

**Nähere Informationen unter [www.was-haelt-die-gesellschaft-zusammen.de](http://www.was-haelt-die-gesellschaft-zusammen.de);  
Newsletter-Abo unter: [zusammenhalt@awo.org](mailto:zusammenhalt@awo.org).**

# Mehr Platz für Hinz und Kunst

Förderbereich der leben + wohnen gGmbH mit neuem Angebot



„Kunst kennt keine Behinderung – dieses Motto wird täglich bei uns gelebt“, betont Doris Meyer, Geschäftsführerin der leben + wohnen gGmbH und meint damit den Werk- und Förderbereich der Behinderteneinrichtung, der treffenderweise auch „Hinz + Kunst“ heißt. Erwachsene mit Behinderung, die auf dem Arbeitsmarkt keine Chance haben und auch in einer Werkstatt für Behinderte keine Beschäftigung finden, betätigen sich dort mit gezielter Hilfestellung zu geregelten Zeiten handwerklich und/oder künstlerisch.

Selbstständig aber nicht allein, dieser wichtige Leitsatz der Lörracher Behinderteneinrichtung wird dort Tag für Tag mit Leben gefüllt. 25 Menschen mit Behinderung leben im Wohnheim der leben + wohnen gGmbH und arbeiten nach ihren individuellen Fähigkeiten. Integration und Selbsthilfe – das sind die erklärten Ziele der Einrichtung. Vielfach ist dies vor Ort bereits gelungen.

So hat die Stadt Lörrach seit 2007 sogar einen Behindertenbeirat. Ein weiteres Beispiel für eine gelungene Integration: Beim Grüttauf, der Laufveranstaltung für



das Dreiländereck im März 2008, werden nicht nur Spenden für die leben + wohnen gGmbH gesammelt, zu den Helferinnen und Helfern am Lauftag zählen

auch Menschen aus der Behinderteneinrichtung. Überhaupt pflegt die leben + wohnen gGmbH mit vielfältigen Angeboten gute Kontakte nach außen.

„Wir konnten z.B. die Kooperation mit Schülern der Realschule intensivieren“, freut sich Meyer. Schülerinnen und Schüler der achten Klasse engagieren sich einmal die Woche im Freizeitbereich der Wohngruppen.

Neue Angebote und die ständige Weiterentwicklung der Konzeption zeichnen die Einrichtung aus. Erst vor wenigen Monaten wurde die Förderstätte HINZ + KUNST um eine Intensivgruppe mit vier Teilnehmern, die besonders viel Unterstützung brauchen, erweitert. Mehr Platz wurde erforderlich. Deshalb wurde ein zusätzlicher Raum für den Werk- und Förderbereich angemietet und konnte Anfang des Jahres bezogen werden.

Die leben + wohnen gemeinnützige GmbH wurde im Jahr 2000 gegründet. Gesellschafter sind die AWO Bezirksverband Baden e.V. und der Spastikerverein Kreis Lörrach e.V. Die Einrichtung bietet Menschen mit Körper- bzw. Schwermehrfachbehinderungen ein breit gefächertes Angebot für eine individuelle Betreuung und Unterstützung.

## Gewalt – was tun?

Wenn Menschen mit Behinderung aggressiv werden

Bisher meist ein Tabuthema, aber leider immer häufiger anzutreffen: Gewalt und aggressives Verhalten von Menschen mit Behinderung.

Wie geht man damit um? Wie sollen sich Mitarbeitende in der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie verhalten, wenn sie oder andere beleidigt und beschimpft, vielleicht sogar bedroht und körperlich angegriffen werden?

Die Ursachen von Aggression rechtzeitig erkennen und Gewalt deeskalieren – das sollte bei einer Fortbildung von AWO Bezirksverband Baden e.V. und Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) ganz praktisch vermittelt werden.

„Wir wollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dafür sensibilisieren, wie Gewalt entsteht“, sagt Ute Dahm,

zuständige Fachberaterin des Bezirksverbandes. „Nur so kann man rechtzeitig gegensteuern.“

21 betroffene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erlernten bei dem zweitägigen Seminar in Karlsruhe z. B. ein Deeskalationstraining, wurden geschult in sozialer Wahrnehmung und Kommunikation. Wie man gegen Gewalt alleine oder im Team vorgeht, stand ebenfalls auf dem Programm.

„In den Einrichtungen ist Gewalt ein heikles Thema“, erklärt Dahm. Mit der Fortbildung erhalten die Mitarbei-



Wie Gewalt entsteht: Im Rollenspiel wurden die theoretischen Erkenntnisse erfahrbar.

tenden nun wirksame Handlungsstrategien für dieses Problem. Aggression muss nicht eskalieren – so der Tenor der Veranstaltung.

Die Kosten für das Seminar wurden von der Berufsgenossenschaft in voller Höhe übernommen. Die Vermeidung von Arbeitsunfällen und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren ist eines der obersten Ziele der BGW.



# Barrierefrei leben

AWO unterstützt Schwerstbehinderte individuell

Eine eigene Bude haben, in der man tun und lassen kann, was man will. Kurz: ein unabhängiges Leben führen – für schwerstbehinderte Menschen bei weitem keine Selbstverständlichkeit.

Die Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung (ISB) der AWO ermöglicht Schwerstbehinderten ein weitgehend selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden. Bereits 25 Jahre Erfahrung mit der ISB hat z. B. die AWO Rhein-Neckar.

15 Schwerstbehinderte werden derzeit im gesamten Rhein-Neckar-Raum von der ISB individuell unterstützt. Dank der ISB können sie nicht nur alleine wohnen, sondern auch Beruf und Freizeit aktiv gestalten. ISB-Mitarbeitende helfen ihnen bei der Pflege und im Haushalt, assistieren bei Schule, Ausbildung und Arbeitsplatz, begleiten ihre Klienten bei Freizeitaktivitäten und Ferienfahrten. Auch Eltern von behinderten

Kindern können die Dienste der ISB in Anspruch nehmen.

Individualität ist hier das entscheidende Kriterium. Der behinderte Mensch bestimmt selbst, ob er z. B. eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung im Schichtsystem oder nur eine stundenweise Unterstützung in Anspruch nehmen will. Wenn es um die Auswahl passender ISB-Mitarbeitenden für die Klienten geht, ist Fingerspitzengefühl gefragt. Die Chemie muss einfach stimmen, wenn man so viel Zeit miteinander verbringt. Deshalb wählt das ISB-Team seine Mitarbeitenden sehr genau aus, schult und berät sie umfassend. Und natürlich entscheiden auch die Schwerstbehinderten selbst, mit wem sie zusammenarbeiten wollen.

Die Selbstbestimmung schwerstbehinderter Menschen steht an erster Stelle. Barrierefrei leben – die ISB trägt maßgeblich dazu bei.

# Freude in Lahr



Freudige Gesichter bei vier sozialen Organisationen in Lahr: Sie erhielten Anfang Januar 2008 eine Spende in Höhe von 1.584 Euro.

Ein Viertel dieses Betrages bekommt die Lahrer AWO-Einrichtung Hedwig-Wachenheim-Haus, ein Reha-Wohnheim für psychisch kranke Menschen.

Gemeinsam mit dem Verein „Die Brücke“, der Reha-Werkstatt für psychisch Kranke und viele Ehrenamtlichen hatten im Oktober 2007 in Lahr einen Früchtemarkt zugunsten psychisch kranker Menschen veranstaltet und waren damit auf reges Interesse gestoßen. Ein vielfältiges Angebot an Speisen und selbst Gemachtem sowie ein ansprechendes musikalisches Programm hatten für viele Besucher gesorgt – und verhalfen zu einem ordentlichen Spendenerlös.

ANZEIGE

# „Scherben bringen Glück“

## Neuer Heimleiter für AWO-Seniorenzentrum Hardtwald

**Eggenstein-Leopoldshafen.** Mit einem lauten Knall begann die Verabschiedungsfeier von Heimleiter Mathias Bojahr am 14. Dezember 2007 im AWO-Seniorenzentrum Hardtwald: Der Saxophonist Gerd Pfeuffer vom „Duo Vivendo“ war so sehr in sein Spiel vertieft, dass er mit seinem Instrument versehentlich eine Deckenlampe zerbrach. Das konnte der guten Stimmung aber keinen Abbruch tun. Im Gegenteil: Mit der Bemerkung „Scherben bringen Glück“ erntete Bernd Stober, Bürgermeister von Eggenstein-Leopoldshafen, anschließend viel Gelächter. Stober hatte es sich trotz eines vollen Terminkalenders nicht nehmen lassen, Bojahr persönlich zu verabschieden.

Mathias Bojahr (Jg. 1963), erster Heimleiter des 2005 eröffneten AWO-Seniorenzentrums Hardtwald, wird künftig als Geschäftsführer der Zertifizierungsgesellschaft PROCUM CERT in Frankfurt tätig sein. Zu seiner Ver-

abschiedung als Heimleiter waren viele Gäste in das Seniorenzentrum gekommen – ein deutlicher Beweis dafür, wie beliebt die AWO-Einrichtung und ihr Leiter sind.

„Wir lassen Herrn Bojahr nur ungern gehen“, betonte denn auch Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V., und dankte Bojahr für seine hervorragende Pionierarbeit in Eggenstein-Leopoldshafen. Mit Markus Bär habe man aber in den eigenen Reihen schnell einen sehr kompetenten Nachfolger gefunden. „Die Nachwuchsförderung der AWO Bezirksverband Baden e.V. hat sich erneut als überaus erfolgreiches Modell erwiesen.“

Markus Bär (Jg. 1969), zuvor Leiter des Sozialen Heimdienstes im AWO-Seniorenzentrum Rheinaue in Graben-Neudorf, wird ab Januar 2008 neuer Heimleiter des AWO-Seniorenzentrums Hardtwald sein. Hier kennt und



Markus Bär, neuer Heimleiter, Burkhard Isenmann Geschäftsführer der Orbau gmbH, Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V., und Mathias Bojahr, ehemaliger Heimleiter (v.l.n.r.).

schätzt man ihn bereits: 2005 hat er von Graben-Neudorf aus das Betreute Wohnen des neuen AWO-Seniorenzentrums in Eggenstein-Leopoldshafen aufgebaut.

So war die Feier im AWO-Seniorenzentrum Hardtwald Verabschiedung und Begrüßung zugleich: Mathias Bojahr hat den Staffelstab an Markus Bär übergeben. Beiden wünschten alle Redner nur das Beste.

## Feierstunde in Denzlingen

Um zusätzlich 46 Einzelpflegezimmer hat sich das AWO Pflegeheim in Denzlingen durch einen Erweiterungsbau vergrößert. Neben den lichtdurchfluteten neuen Wohnbereichen für die stationäre Pflege entstanden im Gartengeschoss Räume für eine Tagespflegeeinrichtung. Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und aus Denzlinger Vereinen kamen am 1. Dezember 2007 zur Eröffnungsfeier ins Seniorenzentrum und lobten den gelungenen Erweiterungsbau

Der Verein Glockenblume und die kirchliche Sozialstation betreiben die neue Tagespflegeeinrichtung des Seniorenzentrums.

Die Gemeinde, die Eigentümerin des Seniorenzentrums ist, hat für ihre älteren Bürger mit zwei betreuten Wohnanlagen, dem Pflegeheim und der Tagespflege zukunftsweisende Angebote geschaffen. Seit 1988 ist die AWO Freiburg Betriebsträgerin der Einrichtung und Vertragspartnerin der Gemeinde.



Bei der „Schlüsselübergabe“ (v.l.n.r.): Jutta Wahl, Leiterin der kirchlichen Tagespflege, Friedbert Herb, Leiter des AWO-Seniorenzentrums, Dr. Lothar Fischer, Bürgermeister der Gemeinde Denzlingen

AWO-Vorsitzender Dr. Peter Höfflin dankte der Gemeinde Denzlingen in seinem Grußwort für die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Großes Interesse an der Einrichtung zeigten auch viele Bürgerinnen und Bürger beim „Tag der offenen Tür“, der der offiziellen Feierstunde folgte.

## Hausgemeinschaft für Demenzkranke

**Singen.** Seniorengerechtes Wohnen hat bei der Baugenossenschaft Hegau schon lange Tradition. Mit einem Haus für Demenzkranke beschreitet sie aber zusammen mit der AWO-Pflege- und Altenhilfe GmbH neue Wege. 70 Pflegeplätze, die in sieben Hausgemeinschaften aufgeteilt sind, wird das neue Haus beherbergen. Je zehn ältere Menschen bilden eine „Familie“. Mittelpunkt einer jeden Seniorenfamilie ist die große Küche. Hier wird gemeinsam gekocht und geschwätzt. Ziel ist es, die Bewohner/-innen in alltägliche Abläufe einzubinden und Erinnerungen zu wecken. Eine ständig anwesende Fachkraft wird den Alltag strukturieren.

„Wir haben uns für ein Konzept entschieden, das bisher in dieser Form in Singen nicht existiert“, sagt Dietmar Johann, Vorsitzender des Aufsichtsrats.



# „Warum streiten wir uns eigentlich?“

Kommunikation und Konfliktregelung kann man lernen

„Warum streiten wir uns eigentlich?“ Jeder kennt das: Auch wenn man mit allen zurechtkommen will, herrscht manchmal einfach dicke Luft. Dann kommt ein Wort zum nächsten – und augenblicklich ist es mit dem lieben Frieden vorbei. Im Familien- und Freundeskreis lässt sich bisweilen einiges wieder einrenken – schließlich kennt man sich und versucht, miteinander zu reden. Und wenn das nicht funktioniert, geht man sich eben eine Zeit lang aus dem Weg.

Im Berufsleben haben Kommunikation und Konfliktregelung noch ei-



nen anderen Stellenwert. Gerade für die soziale Arbeit gilt: Hilfebedürftige Menschen können nicht warten, bis sich Konflikte von alleine erledigen. Sie brauchen eine permanente und verlässliche Unterstützung. Zudem wird von Dienstleistern im sozialen Bereich schlicht eine professionelle Gesprächsführung mit ihren Kunden und Mitarbeitenden erwartet.

Kommunikation und Konfliktregelung sind daher unerlässlich – und erlernbar. Davon konnten sich Anfang Oktober 2007 18 Mitarbeitende der AWO-Kreisverbände Baden bei einer Fortbildung überzeugen.

Das Referat Altenhilfe der AWO Bezirksverband Baden e.V. hatte nach Karlsruhe eingeladen. „Wir wollen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konkretes Handwerkszeug für ihren Arbeitsalltag vermitteln“, beschreibt Silke Marten-Zeuchner, beim Bezirksverband Fachberaterin für Altenhilfe, die Ziele der Fortbildung. „Die Teilnehmenden sollen lernen, wie sie klar und wertschätzend mit anderen kommunizieren und Konflikte konstruktiv regeln können.“ Wie verhalte ich mich z.B., wenn Kunden aggressiv werden? Wenn



sich Angehörige beschwerten? Wenn ich mit bestimmten Kollegen einfach nicht klarkomme? Diese Fragen und mehr versuchte Michael Schmidt, Fachmann für Kommunikation, bei der Fortbildung ganz praktisch zu beantworten. „Eigentlich“, so Schmidt, „ist die Definition von Kommunikation ganz einfach: Wir verständigen uns mit anderen – und zwar pausenlos, auch wenn nicht gesprochen wird.“ Mithilfe von Kommunikationstechniken wie z. B. aktives Zuhören könne dies positiv beeinflusst werden.

Eine durchweg lehrreiche und praxisbezogene Fortbildung – so waren sich am Ende der Veranstaltung alle einig. Die tatsächliche Umsetzung des Gelernten muss sich erst noch erweisen. Aber eines ist sicher: Der nächste Konflikt kommt bestimmt.

# „Hier entsteht ein echter Hingucker“

AWO-Seniorenzentrum Emilienspark in Grenzach-Wyhlen wird erweitert

Großes hat man in Grenzach-Wyhlen vor: Das AWO-Seniorenzentrum Emilienspark bekommt einen Erweiterungsbau. Seit Anfang 2008 laufen die Bauarbeiten, am 22. Februar findet die offizielle Grundsteinlegung statt.

„Hier entsteht ein echter Hingucker“, verspricht Luigi Biolzi, Projektbegleiter der AWO Bezirksverband Baden.



In der Tat wird der geplante Bau eine architektonische Bereicherung sein: Das zweigeschossige Gebäude erhält ein geschmackvolles Farbkonzept und wird durch eine Brücke im ersten Stock mit dem Altbau verbunden. „So passt sich die neue Anlage perfekt an den Emilienspark an“, ist sich Biolzi sicher.

50 neue Plätze für pflegebedürftige Menschen entstehen durch den Erweiterungsbau. Damit verdoppelt sich die derzeitige Platzzahl nahezu. Auf den ersten Blick ein sicher mutiges Projekt. Riskant ist es aber keineswegs: Die Warteliste des AWO-Seniorenzentrums Emilienspark ist lang.

Auch konzeptionelle Fragen sprachen für einen Erweiterungsbau. In den

letzten Jahren stieg die Zahl der demenzkranken Bewohnerinnen und Bewohner auf fast 80%. Mit einem Stockwerk nur für Demenzkranke will man im Neubau speziell für diese Gruppe bessere Räumlichkeiten schaffen. Besonderheit wird eine Pflegeoase nach Schweizer Modell sein. Schwerstpflegebedürftige, an Demenz erkrankte Bewohner erhalten hier eine optimale Betreuung.

Erfreulicher Nebeneffekt der Baumaßnahme in Grenzach-Wyhlen: Im AWO-Seniorenzentrum Emilienspark werden voraussichtlich 25 neue Stellen geschaffen.

Schon Ende 2008 sollen die Baumaßnahmen beendet sein.

# Für ein gutes Miteinander

## Gesetz gegen Diskriminierungen am Arbeitsplatz

„Der ist doch noch grün hinter den Ohren – den Azubi brauchst du gar nicht erst fragen!“ Junge Auszubildende ausschließen nur wegen ihres Alters, anzügliche Witze in Gegenwart von Kolleginnen machen, türkischstämmige Kollegen nur „Mustafa“ nennen – eindeutige Fälle von Diskriminierung am Arbeitsplatz und denkbar schlecht für ein günstiges Arbeitsklima.

Um dies zu verhindern, hat der Gesetzgeber im August 2006 das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) in Kraft gesetzt – umgangssprachlich auch als Antidiskriminierungsgesetz bezeichnet. Das Gesetz will Benachteiligungen am Arbeitsplatz unterbinden – kurz: für ein gutes Miteinander der Beschäftigten sorgen. Notfalls auch mit einer Abmahnung und Kündigung.

Was bedeutet das konkret? Das Gesetz stellt acht Kriterien unter seinen Schutz. Das heißt, niemand darf wegen eines dieser Kriterien diskriminiert werden. Folgende schützenswerte Kriterien nennt das AGG: Rasse, ethnische Herkunft, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Lebensalter, sexuelle Identität und Geschlecht.

Im Einzelnen:

- Jemanden wegen seiner **Rasse** oder **ethnischen Herkunft** zu diskriminieren, meint z.B. negative Äußerungen zu Herkunft, Hautfarbe, Sprache oder nationalem Ursprung. Klarer Verstoß gegen das AGG.
- **Religion** und **Weltanschauung** sind Privatsache – egal, ob christlichen, jüdischen, islamischen oder anderen Glaubens. Auch Menschen mit einer atheistischen Weltanschauung dürfen nicht benachteiligt werden.

- Niemand darf wegen einer **Behinderung** diskriminiert werden – und zwar nicht nur schwer körper- oder geistig Behinderte, auch Menschen mit Hör- und Sehschwächen, Sprachstörungen, Problemen beim Gehen o. Ä. stehen unter dem besonderen Schutz des AGG. Witze über diese Formen der Behinderung sind absolut tabu.
- Ob jung oder alt – keine Kollegin und kein Kollege darf aufgrund **des Alters** diskriminiert werden. Das Gesetz schützt Mitarbeitende jeden Alters.
- **Sexuelle Identität** ist vor allem eines – privat. Egal, ob hetero, homo- oder bisexuell, niemand darf deshalb diskriminiert werden. Belästigungen sind kein Kavaliersdelikt! Beschämende Bemerkungen sowie unerwünschte körperliche Kontakte wie streicheln, pieksen, umarmen, in den Weg stellen usw. sind untersagt. Auch zweideutige Bemerkungen gelten als Diskriminierung.
- Mann oder Frau? Das darf am Arbeitsplatz keine Rolle spielen. Wer Kolleginnen und Kollegen deshalb benachteiligt, diskriminiert wegen des **Geschlechts**. Das AGG gilt übrigens auch für Kolleginnen, die schwanger oder Mutter sind.

Bleibt festzuhalten: Alle genannten Kriterien sind schützenswerte individuelle Eigenschaften von Mitarbeitenden und am Arbeitsplatz von allen zu respektieren.

Und was bedeutet das alles für die AWO? Tatsächlich hat die AWO Bezirksverband Baden e.V. auch schon vor der Einführung des AGG jede Form der

Diskriminierung abgelehnt. Nichtsdestotrotz wurde die Einführung des AGG zum Anlass genommen, alle Mitarbeitenden des Bezirksverbandes zu dieser Thematik umfassend zu schulen. Schon Anfang 2007 hatten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Schulung absolviert.

Eine neu geschaffene zentrale **Beschwerdestelle** beim Bezirksverband soll zudem helfen, Diskriminierungen zu vermeiden oder zu unterbinden. Susanne Saup und Thorsten Böttcher beraten alle Beschäftigten des Bezirksverbandes kompetent und vertraulich zum Thema Benachteiligung und Diskriminierung am Arbeitsplatz. Z.B., wenn man sich selbst von Vorgesetzten oder Kollegen diskriminiert fühlt – aber auch, wenn man die Benachteiligung von anderen Kolleginnen und Kollegen beobachtet oder zumindest vermutet.



Susanne Saup ist Sozialarbeiterin und bei der AWO Bezirksverband Baden e.V. Koordinatorin für das Freiwillige Soziale Jahr. Tel. 0721/ 82 07-430, Susanne.Saup@awo-baden.de.



Thorsten Böttcher (32) ist Betriebswirt und beim Bezirksverband Referent für Qualitätsmanagement. Tel. 0721/ 82 07-480, Thorsten.Boettcher@awo-baden.de.

„Wir wollen, dass alle Beschäftigten des Bezirksverbandes gut miteinander arbeiten können – so wie das bisher auch meistens der Fall ist“, sagt Saup. Im Übrigen entstehen den Mitarbeitenden keine Nachteile am Arbeitsplatz, wenn sie sich mit der Beschwerdestelle in Verbindung setzen. Versprochen.

### Arbeitstagungen für Führungskräfte in der Altenhilfe

Das Referat Altenhilfe der AWO Bezirksverband Baden e.V. veranstaltet auch 2008 Arbeitstagungen für unterschiedliche Berufsgruppen. Der fachliche Austausch, Informationen aus Verband und Sozialpolitik sind ebenso Themen wie die gemeinsame Arbeit an Projekten. Die Termine:

**Heimleitung**  
Mittwoch, 12.03.2008  
Donnerstag, 26.06.2008  
Mittwoch, 12.11.2008

**Pflegedienstleitung**  
Mittwoch, 02.04.2008  
Mittwoch, 09.07.2008  
Mittwoch, 19.11.2008

**Sozialstation und MSD, ISB**  
Mittwoch, 27.02.2008  
Mittwoch, 16.07.2008

**Betreutes Wohnen**  
Mittwoch, 09.04.2008  
Mittwoch, 15.10.2008

**Sozialer Heimdienst**  
Mittwoch, 07.05.2008  
Mittwoch, 03.12.2008

Alle Arbeitstagungen finden in der Geschäftsstelle der AWO Bezirksverband Baden e.V. in Karlsruhe statt. Nähere Informationen beim Referat Altenhilfe: (07 21) 2 07-440 info@awo-baden.de

\*)Änderungen vorbehalten

# Kinder, Kinder ...



## 20 Jahre Kinderschutz-Zentrum

**- Heidelberg.** Leider ein regelmäßig wiederkehrendes Thema in den Medien – Kindesmisshandlung und sexueller Missbrauch. Die AWO Heidelberg entschloss sich bereits vor 20 Jahren, dieses Thema nicht länger zu tabuisieren. Und leistete Pionierarbeit: 1987 gründete die AWO Heidelberg das erste Kinderschutz-Zentrum in Baden-Württemberg. Mit Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Therapie sollen hier Wege aus der Gewalt gefunden werden.

Hilfe statt Sanktion ist das erklärte Ziel der AWO-Einrichtung. Familien sollen nicht entmündigt, sondern unterstützt werden. So konnte z.B. mithilfe

von niedrigschwelligen Angeboten wie anonymer Beratung die Dunkelziffer deutlich verringert werden. Viele Fälle von Kindesmisshandlung und sexueller Gewalt werden inzwischen selbst gemeldet. Ein Erfolg des Kinderschutz-Zentrums Heidelberg – zum Wohle der misshandelten Kinder.

Anlässlich der Feier zum 20-jährigen Bestehen des Kinderschutz-Zentrums in der Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg unterstrich AWO Geschäftsführer Hermann Stammer, dass dem stetig steigenden akuten Hilfebedarf nur mit weiterem Fachpersonal begegnet werden könne. Nur so könne auf Dauer die erfolgreiche Arbeit des Zentrums im Sinne schutzbedürftiger Kinder fortgesetzt werden.



Engagiert für Kinder in Not (v.l.n.r.): HaJo Diehl, Mitarbeiter des Kinderschutz-Zentrums; Ulrich Böhringer-Schmittke, Leiter des Luise-Scheppler-Heims; Thomas Krczal, Stadtrat; Dr. Karin Werner-Jensen, erste Vorsitzende des „Vereins der Freunde und Förderer des Kinderschutzzentrums Heidelberg“; Karin Eiselstein und Verena Fuchslocher, Mitarbeiterinnen des Kinderschutz-Zentrums; Volker Schulz, Leiter des Kinderschutz-Zentrums, Anke Korsinnek, ehemalige Mitarbeiterin, Hermann Stammer, Geschäftsführer der AWO Heidelberg.



## Mittagessen für alle Kita-Kinder

**Freiburg.** Ein warmes und gesundes Mittagessen für jedes Kita-Kind – diesem Anliegen widmet sich die AWO Freiburg und hat dafür wiederholt zu Spenden aufgerufen. Mit großem Erfolg. Viele AWO-Mitglieder, Firmen und Einzelspenden halfen mit, dass auch Freiburger Kinder aus armen Familien in der Kita ein Mittagessen erhalten. Die Stadt Freiburg wird bedürftigen Familien ab Februar 2008 sogar einen Zuschuss dafür gewähren.

Dank der Spenden und Zuschüsse bezahlen ab Februar 2008 arme Familien nur noch einen Euro für ein Mittagessen in der Kita. Auch dann werden sich nicht alle Eltern das Kita-Mittagessen für ihre Kinder leisten können. Weitere Spenden sind also unerlässlich – damit wirklich jedes Kita-Kind satt wird.

Spendenkonto: Konto-Nr. 201 33 94, Sparkasse Freiburg-Nördl. Breisgau, BLZ 680 501 01, Verwendungszweck: Von Mensch zu Mensch.



## AWO-Kitas im Aufwind

**Karlsruhe.** Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf – bei der AWO Karlsruhe verfolgt man dieses Ziel mit Konsequenz. Im Dezember 2007 konnte bereits die zehnte AWO-Kindertagesstätte in Karlsruhe eröffnet werden, eine elfte befindet sich in Planung.

„Aufwind“ – so heißt die neu eröffnete Kita in Karlsruhe Südstadt-Ost. Ein durchweg passender Name: Zum einen fördert die Stiftung „Aufwind“ der PSD-Bank die neue Kita; und natürlich können auch Mitarbeitende der PSD-Bank ihre Kinder dort unterbringen. Zum anderen steht der Name der neuen Kita auch für eine zunehmend erfolgreiche Zusammenarbeit der AWO Karlsruhe mit Unternehmen. Die Kooperation mit der PSD-Bank ist bereits die dritte dieser Art – Siemens und Michelin hatten den Anfang gemacht.

„Ohne Kooperationspartner wäre das alles nicht möglich gewesen“, versichert Angela Geiger, Vorsitzende der AWO Karlsruhe, und freut sich über den gelungenen Neubau.

Auch die geplante elfte AWO-Kita wird eine Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen sein und voraussichtlich im Frühjahr 2009 eröffnet. Daran beteiligen werden sich die Energie Baden-Württemberg AG (EnBW) und die Verkehrsbetriebe Karlsruhe (VBK) und im Gegenzug einen Teil der neuen Kita-Plätze an ihre Mitarbeitenden vergeben können. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist hier also tatsächlich im Aufwind. Bleibt abzuwarten, welchen Namen die nächste AWO-Kita tragen wird.

# Junge Menschen gezielt fördern

## Sozialstiftung der AWO Baden stiftet Sozialpreise

**Gemeinhin wird jungen Menschen gerne unterstellt, dass sie in erster Linie eines interessiert: ihr persönlicher Vorteil. Die heutige Jugend, so heißt es oft, ist egoistisch, selbstverliebt und konsumorientiert. Das neue Handy ist wichtiger als alles andere. Soziales Engagement gilt als uncool. Nur Vorurteile?**

In Gengenbach beweisen jedes Jahr einige Schülerinnen und Schüler des Marta-Schanzenbach-Gymnasiums (MSG) das genaue Gegenteil. Sie leisten freiwillig ein zweiwöchiges Sozialpraktikum – als Alternative zur einwöchigen Berufserkundung der Klassen 10 und 11 am MSG. Doppelt so viel Zeit im Vergleich zur Berufserkundung investieren sie für ihr Sozialpraktikum. Genau genommen sogar ihre Ferien. Denn so sehen die Regeln aus: Das zweiwöchige Sozialpraktikum umfasst immer auch eine Woche Ferien. Also ein echter Beweis für das soziale Engagement der Jugendlichen.

„Wichtig ist, dass sich die Jugendlichen wirklich freiwillig für das Sozialpraktikum entscheiden“, sagt Peter Bechtold, zuständiger MSG-Lehrer für die Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium. Nur so kann das Sozialpraktikum für beide Seiten zufriedenstellend verlaufen – für die Praktikanten selbst und für die sozialen Einrichtungen, in denen das Praktikum stattfindet.

Geleistet wird das Sozialpraktikum in ganz verschiedenen sozialen Einrichtungen in der Umgebung von Gengenbach – auch in AWO-Einrichtungen wie z.B. der Reha-Klinik Katharinenhöhe in Schönwald/Schwarzwald. „Wir freuen uns immer sehr über das Interesse der Gengenbacher Schüler an einem Sozialpraktikum in der Katharinenhöhe“, versichert Klinikleiter Stephan Maier. „Eine wirklich gute Möglichkeit, den sozialen Bereich wenigstens kurz kennen zu lernen.“

Dass das Sozialpraktikum ein optimales Forum für das soziale Engagement junger Menschen ist, findet auch die Sozialstiftung der AWO Baden. Deshalb stiftet sie in diesem Jahr zum ersten Mal einen Förderpreis für Sozialpraktikantinnen und -praktikanten des MSG. Prämiiert werden die drei besten Dokumentationen über das Sozialpraktikum. Voraussichtlich im Juni 2008 wird eine Jury darüber entscheiden, welche Arbeiten preiswürdig sind. Zum Ende des Schuljahres sollen dann die Preise offiziell verliehen werden.

„Wir wollen das soziale Engagement junger Menschen gezielt fördern“, beschreibt Hansjörg Seeh, Vorsitzender der Sozialstiftung der AWO Baden, die Motive für die Preisauslobung. „Das Sozialpraktikum des MSG ist dafür ideal geeignet.“

**MARTA  
SCHANZENBACH**  
*GYMNASIUM*



Ganz im Sinne von Marta Schanzenbach: Jugendliche engagieren sich im sozialen Bereich – auch in Einrichtungen der AWO.

„Es liegt in der Natur der Sache, dass sich die AWO Baden dem Marta-Schanzenbach-Gymnasium eng verbunden fühlt – schließlich trägt die Schule den Namen der AWO-Gründerin in Südbaden“, ergänzt Klaus Dahlmeyer vom Vorstand der Sozialstiftung. Daher vergibt die AWO-Stiftung sogar noch einen zweiten Sozialpreis an das MSG – den Marta-Schanzenbach-Preis.

Unter dem Motto „Leben gestalten – sozial handeln“ wird 2008 erstmals ein Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler von Klasse 7 bis 9 am MSG stattfinden. Unabhängig von einem Praktikum sollen sie sich freiwillig mit einem festgelegten sozialen Thema beschäftigen und dabei sowohl ihre soziale Kompetenz als auch ihr methodisches Vorgehen unter Beweis stellen. Kreativität ist gefragt – und wird vermutlich Ende 2008 nach Beschluss einer Jury mit dem Marta-Schanzenbach-Preis gewürdigt. Man darf gespannt sein.

Am MSG freut man sich bereits auf die neuen AWO-Sozialpreise. „Die beiden Wettbewerbe der AWO-Sozialstiftung sind eine enorme Bereicherung für unsere Schule“, lobt Verena Kopp-Kast, Leiterin des MSG. „Das Engagement der AWO für unsere Schülerinnen und Schüler ist wirklich vorbildlich.“

In der Tat. AWO-Echo wird weiter darüber berichten.



Marta Schanzenbach (1907-1997)

- Ehrenbürgerin der Stadt Gengenbach
- Neugründerin der AWO Südbaden nach dem 2. Weltkrieg
- 30 Jahre Vorsitzende der AWO Südbaden
- 20 Jahre stellvertr. AWO-Bundvorsitzende
- Ehrenvorsitzende der AWO Bezirksverband Baden e.V.
- erste Frau in Bundesvorstand und Präsidium der SPD

- langjährige SPD-Frauenbeauftragte und familienpolitische Sprecherin
- Trägerin der höchsten AWO-Auszeichnung, der Marie-Juchacz-Plakette
- Trägerin des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland.

# „Das ist wirklich klasse!“

## Leser-helfen-Aktion unterstützt erstmals Katharinenhöhe

Stephan Maier, Verwaltungsleiter der Reha-Klinik Katharinenhöhe, hat echten Grund zur Freude: Am 18. Januar 2008 konnte er für die Katharinenhöhe exakt 113.400 Euro entgegennehmen – so viel Geld hat die letzte Spendenaktion „Leser helfen“ der Mittelbadischen Presse eingebracht. „Das ist wirklich klasse, ich kann allen nur herzlich danken“, freut sich Maier. Regelrecht überwältigt ist er über die enorme Spendenbereitschaft der Leserinnen und Leser der Mittelbadischen Presse.

Die Katharinenhöhe, eine Reha-Klinik für herz- und krebskranke Kinder und ihre Familien sowie für junge Menschen, will mit dem Geld von „Leser helfen“ ein Notrufsystem, einen Snoez-

le-Raum und neue Geräte für die Ergotherapie anschaffen – deutliche Verbesserungen für die jungen Patienten. Bereits installiert wird zurzeit das neue Notrufsystem. Dann wird in jedem Raum der Katharinenhöhe ein leuchtend roter Notrufknopf zu finden sein, den auch Kinder problemlos erreichen können. Die Kostenträger schreiben dieses Notrufsystem zwingend vor. „Ohne Spenden könnten wir diese Anschaffung überhaupt nicht leisten“, erklärt Maier.

Auch der Snoezle-Raum ist ein lang gehegter Wunsch der Reha-Klinik, der nur mit Spenden zu verwirklichen ist. In einem Snoezle-Raum sollen die Patienten entspannen, ihre Sinne z.B. mit Lichteffekten, Musik und Düften angeregt werden. Ein beheizbares Wasserbett hilft dabei, Schmerzen und Sorgen eine Zeit lang zu vergessen. Eine richtig gute Sache also – und dank „Leser helfen“ auch bald ein Angebot der Katharinenhöhe.

„Die Aktion ‚Leser helfen‘ ist für uns ein richtiger Glücksfall“, betont denn auch Maier und lobt die gute Zusammenarbeit mit der Mittelbadischen Presse. Zum ersten Mal hatte „Leser helfen“ zu Spenden für die Katharinenhöhe aufgerufen. Und wie das hohe Endergebnis zeigt mit sehr großem Erfolg.

Der eingetragene Verein „Leser helfen“ unterstützt seit zehn Jahren Projekte in der Region mit einer Weihnachts-spendenaktion in der Mit-

telbadischen Presse. Thomas Reitzel, Vorsitzender von „Leser helfen“, legt besonderen Wert darauf, dass wirklich jeder gespendete Euro ankommt. Ein Spendenzähler sorgt für Transparenz, zeigt nicht nur den jeweils aktuellen Stand des „Leser helfen“-Spendenkontos, sondern listet auch die Namen der Spender/-innen auf. Dabei wird deutlich: Nicht nur viele Einzelpersonen unterstützen die Aktion, auch unzählige Vereine, Gruppen und Firmen sammeln für den guten Zweck. So engagieren sich z.B. die AWO Ortsvereine Zell a.H. und Kehl, die Ortenauer Narrenzünfte, Jürgen Kuhn als DJ Schnuki, die Original USA Gospel Singers, der Offenburger Weihnachtszirkus und viele andere mehr. Die größte Spende überreichte übrigens mit 11.108 Euro die Offenburger Firma Schneider Elektrotechnik.

All das zeigt: „Leser helfen“ schafft Freude – in diesem Jahr in der Katharinenhöhe!



## Ein unvergessliches Erlebnis

### Katharinenhöhe zu Gast in Offenburger Weihnachtszirkus

Eine willkommene Abwechslung und mit Sicherheit ein unvergessliches Erlebnis: Der Offenburger Weihnachtszirkus hatte Anfang Januar 2008 insgesamt 122 Patientinnen und Patienten, Angehörige und Betreuer/-innen der Reha-Klinik Katharinenhöhe zu einer Vorstellung eingeladen. Mit drei Bussen waren sie aus Schönwald nach Offenburg gekommen – und waren begeistert.

Ob Elefanten, Clown Totti Alexis oder das Todesrad – die Kinder und ihre Eltern freuten sich sichtlich über ihren Zirkusbesuch, lachten und staunten, genossen die

abwechslungsreiche Show und die gelungene Ablenkung von ihrem Reha-Alltag. Voll des Lobes für den Offenburger Weihnachtszirkus waren alle kleinen und großen Besucher.

Der Zirkus hatte im Übrigen nicht nur die Einladung organisiert, sondern auch im Rahmen der diesjährigen „Leser helfen“-Aktion mit einem Wunschbrunnen für die Katharinenhöhe gesammelt. Wahrhaft vorbildlich.



Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Kto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: [www.katharinenhoehe.de](http://www.katharinenhoehe.de)

## AWO stärkt soziales Netz Beliebte Angebote für Jung und Alt

**Denzlingen.** „Die AWO ist im sozialen Gefüge nicht mehr wegzudenken.“ Dieses positive Fazit zog Vorsitzender Jochen Himpele bei der letzten Jahreshauptversammlung des AWO Ortsvereins Denzlingen Anfang Dezember 2007. „Wir haben mit unserer Arbeit das soziale Netz in Denzlingen gestärkt – und damit vielen Menschen geholfen“, freute sich Himpele.

In der Tat engagiert sich der AWO Ortsverein Denzlingen in vielen sozialen Bereichen seit Jahren sehr erfolgreich – und zwar für junge wie alte Menschen. So sind z.B. der Seniorenbegleitdienst und das Essen auf Rädern beliebte Angebote für Senioren.

Großen Erfolg haben auch die AWO-Angebote für Schülerinnen und Schüler in Denzlingen, die Schülermensa und der Hort. Deutliches Indiz für ihre Beliebtheit: Die Mensa musste bereits in die größere Aula des Bildungszentrums umziehen, der Hort eröffnete 2007 seine vierte Gruppe.



Jeden Mittag geben Ehrenamtliche in der Schülermensa zwischen 100 und 110 Essen aus. Tendenz steigend. Kinder aus bedürftigen Familien erhalten ein kostenloses Mittagessen – übrigens auch dank einer Spende der Sozialstiftung der AWO Baden.

Sehr zu schätzen weiß auch die Schule das Engagement der AWO. „Viele Schüler erleben durch den Dienst der AWO ein Stück ‚Zuhause‘, das sie leider oft nicht mehr unmittelbar erleben können“, versicherte Bernhard Läufer, koordinierender Schulleiter des Bildungszentrums.

## SopHiE Hilfe zur Selbsthilfe

**Bruchsal.** Seit November 2007 gibt es im Landkreis Karlsruhe ambulante sozialpädagogische Hilfen für Familien und Erziehung – kurz SopHiE genannt.

SopHiE will Kindern, Jugendlichen und Familien in schwierigen Lebensphasen mit gezielten Hilfen zur Seite stehen. Angebote wie z. B. Sozialpädagogische Familienhilfe, der Einsatz von Erziehungsbeiständen und Betreuungshelfern oder die Beratung und Begleitung von Familien unterstützen die Eltern und geben ihnen Hilfe zur Selbsthilfe.

SopHiE ist das erste gemeinsame Projekt der Liga der freien Wohlfahrtspflege im Landkreis Karlsruhe und wurde als gemeinnützige GmbH gegründet. Dabei sind das Netzwerk aus unterschiedlichen Einrichtungen und die Kompetenz im sozialen Bereich von unschätzbarem Wert.

SopHiE gGmbH setzt nur qualifizierte Fachkräfte (z. B. Diplom-Sozialarbeiter) in sozialversicherungspflichtigen Anstellungsverhältnissen ein.

ANZEIGE

# Sozialstiftung der AWO Baden hilft Schülern

Viele reden über bessere Bildungschancen für Kinder und Jugendliche – die Sozialstiftung der AWO Baden hilft ganz konkret: Insgesamt 2.200 € spendete die Stiftung an Förderprojekte für Schülerinnen und Schüler in Hornberg und Zell am Harmersbach.

Anfang November 2007 überreichten Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V., und AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer in der Hornberger Wilhelm-Hausenstein-Schule 1.000 € an den AWO Ortsverein Hornberg und 1.200 € an den AWO Ortsverein Zell a. H. Deren Vereinsvorsitzenden freuten sich sichtlich über die finanzielle Zuwendung für ihre Schulprojekte.

„Wir haben diese Projekte besonders gern gefördert“, erklärte denn auch Seeh. „Chancengerechtigkeit für Kinder aus allen Schichten zählt schließlich seit langem zu den wichtigsten Zielen der Arbeiterwohlfahrt.“

Der AWO Ortsverein Hornberg unterstützt mit einer Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe in der Wilhelm-Hausenstein-Schule vor allem Schü-



Hilfe, die ankommt.

Freude bei der Scheckübergabe (v. l.): Margarete Ziegler, Irmtraud Henke (Schulleiterin in Hornberg), Siegfried Eberle (AWO-Vorsitzender Zell a. H.), Hansjörg Seeh, Erich und Henriette Haas (Vorsitzende AWO Ortsverein Hornberg) und Klaus Dahlmeyer.

ler/-innen mit Migrationshintergrund. Sie verbessern hier ihre Sprach- und Sozialkompetenz.

Ein anderes Ziel verfolgt das Projekt des AWO Ortsvereins Zell a. H. und der Grundschule des Ritter von Buß Bildungszentrums: Grundschüler sollen zu selbstständigen, sozial denkenden und toleranten Menschen werden. Erreichen möchte man dies durch

ganz verschiedene Aktionen wie z. B. eine Theatergruppe und Ferienprogramme.

Die Sozialstiftung der AWO Baden wurde 2004 vor dem Hintergrund zurückgehender Zuschüsse gegründet. Sie ist eine gemeinnützige, öffentlich anerkannte Stiftung und fördert ehrenamtliche Projekte im sozialen Bereich.  
[www.awo-sozialstiftung.de](http://www.awo-sozialstiftung.de)

# Gemeinschaftsstiftung – eine Erfolgsgeschichte

**Bei der AWO Baden-Baden hat sie sich bereits bewährt, bei der AWO Waldshut soll sie es noch – die Gemeinschaftsstiftung.**

Zehnjähriges Jubiläum konnte die Gemeinschaftsstiftung AWO Baden-Baden 2007 feiern und dabei auf eine durchweg erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. Betrug das Stiftungsvermögen 1997 noch 51.000 Euro, ist es inzwischen auf stolze 800.000 Euro angewachsen. „2008 möchten wir die Millionengrenze erreichen“, gibt sich Stiftungsvorsitzender Joachim Knöpfel optimistisch und will um weitere Zustiftungen und Spenden werben.

So kann die Gemeinschaftsstiftung AWO Baden-Baden langfristig helfen und hat seit 1997 schon viele soziale Projekte unterstützt – z. B. den deutsch-

französischen Kindergarten und die Anschaffung eines neuen Spielmobils.

Ähnliches plant nun auch die AWO Waldshut und hat deshalb am 1. Oktober 2007 eine eigene Gemeinschaftsstiftung gegründet. Die neue Stiftung will die AWO Waldshut in allen Bereichen unterstützen. Sozialarbeit, Unterstützung für hilfebedürftige Menschen und Weiterbildung für Ehrenamtliche stehen dabei ganz oben auf ihrer Agenda. Dafür muss das Stiftungskapital von derzeit 50.000 Euro aber noch kräftig wachsen. „Wir brauchen dringend neue Zustifter“, betont Stiftungsvorsitzender Thomas Bomans. „Nur so erhalten wir eine ausreichende Basis für unsere Ar-



Vor der neuen Präsentationsstellwand in Baden-Baden: (v. l. n. r.): Vorsitzender Joachim Knöpfel, Wolfgang Grenke, Vorsitzender des Stiftungsrats, Olaf Köpke geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

beit.“ Identisch waren übrigens die Motive für die Gründung beider Stiftungen: die seit Jahren rückläufigen staatlichen Gelder für soziale Arbeit. In Baden-Baden ist die AWO-Gemeinschaftsstiftung eine Erfolgsgeschichte geworden – in Waldshut hat die AWO gerade das erste Kapitel einer hoffentlich ebenso erfolgreichen Geschichte aufgeschlagen. Weitere Informationen:

[www.awo-bb.de](http://www.awo-bb.de) [www.awo-waldshut.de](http://www.awo-waldshut.de)

## Zur Person

### Dennis Schälicke



ist seit Juli 2007 bei der AWO Bezirksverband Baden e.V. Referent für Verbands- und Sozialwesen und Ansprechpartner für die badischen Ortsvereine und Kreisverbände.

Der 49-jährige Freiburger PR-Fachmann berät die Gliederungen in allen Fragen der Organisationsentwicklung, Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Maßnahmen zur gezielten Mitgliederwerbung bilden einen weiteren Arbeitsschwerpunkt.

Vor dem Hintergrund des seit einigen Jahren laufenden Verbandentwicklungsprozesses war auf der letzten Bezirkskonferenz im Oktober 2006 in Offenburg beschlossen worden, dass sich die AWO Bezirksverband Baden e.V. im Bereich des Verbands- und Sozialwesens personell verstärkt.

### Heinz Herzog



wurde am 17. November 2007 bei der Kreisdelegiertenkonferenz zum Vorsitzenden der AWO Kreisverband Schwarzwald-Baar e.V. gewählt.

Zum Kreisverband gehören acht Ortsvereine mit insgesamt 1.100 Mitgliedern. Der Kreisverband ist hauptsächlich in der Seniorenarbeit tätig und bietet mit hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern u. a. Essen auf Rädern, Beratungs-, Haushalts- und Pflegedienste.

Der engagierte 65-Jährige ist seit 35 Jahren Mitglied der AWO und Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Donaueschingen. Heinz Herzog gehört außerdem zum Verwaltungsrat der Katharinenhöhe - Rehabilitationsklinik für Kinder mit Familien und für junge Menschen.

## AWO – vielseitig und kreativ

AWO-Kreisverbände gut aufgestellt

**Bei der AWO eine bewährte Tradition – regelmäßige Treffen ihrer Mitglieder. So geschehen im Herbst 2007 z.B. in Bruchsal, Wutöschingen, Baden-Baden und Seelbach.**

**Bruchsal.** Über eine gut besuchte Kreis-ausschuss-Sitzung in Bruchsal freute sich Roland Herberger, Vorsitzender des Kreisverbandes Karlsruhe-Land. Erstmals traf man sich im Naturfreundehaus „Am Eichelberg“, das seit neuestem von der AWO betrieben wird. Herberger zog eine durchweg positive Bilanz. Besonders die AWO-Pflegeheime arbeiten sehr erfolgreich.

Der Kreisverband wurde zudem kürzlich in Kraichtal mit der offenen Jugendarbeit und in Pfinztal mit der Schulsozialarbeit beauftragt. In Wiesental wird die AWO ein Sozialkaufhaus eröffnen. Und im Naturfreundehaus „Am Eichelberg“ sollen Arbeitsplätze für arbeitslose Jugendliche und behinderte Menschen entstehen.

**Waldshut.** Einen besonderen Ort für seine Delegiertenkonferenz hatte sich auch der AWO Kreisverband Waldshut ausgesucht. Man tagte in der Begegnungsstätte der AWO-Seniorenwohnanlage Wutöschingen. Gelegenheit, das angegliederte, neu errichtete Pflegeheim zu besichtigen.

Wiesein Kollege von der AWO Karlsruhe-Land war auch Günter Heinrich, alter und neuer Vorsitzender der AWO Waldshut, sehr zufrieden. „Wir können optimistisch in die Zukunft schauen“, so

Heinrich. Die AWO Waldshut hat ihre Strukturen verändert und ihre Satzung angepasst: Der Mitgliederverband ist jetzt organisatorisch vom Wirtschaftsbetrieb AWO getrennt. Außerdem wurde eine AWO-Stiftung gegründet.

**Baden-Baden.** Bei der AWO-Mitgliederversammlung im „Olga-Haebler-Haus“ berichtete Joachim Knöpfel, Vorsitzender des Kreisverbandes, ebenfalls von einem erfolgreichen Jahr – vor allem für die Kitas und Altenhilfeeinrichtungen der AWO.

Überdies hatte die AWO Baden-Baden anlässlich ihres 60-jährigen Bestehens den Kindern der Stadt ein Spielmobil geschenkt und damit einen echten Volltreffer bei den Kindern gelandet.

**Seelbach/Ortenau.** Nicht zuletzt herrschte auch in der Seelbacher Zivildienstschule bei der Kreiskonferenz der AWO Ortenau gute Stimmung. Der Kreisverband präsentierte seine Angebotspalette für Menschen jeden Alters mit einer neuen Imagebroschüre und kündigte AWO-Aktionswochen an.

Neuer Schwerpunkt der AWO-Arbeit wird z.B. sein, ein Beschäftigungs- und Integrationsprojekt mit zwei Gebrauchtwarenhallen in Lahr und Offenburg aufzubauen.

Vier AWO-Kreisverbandstreffen an vier verschiedenen Orten, aber mit einer Gemeinsamkeit – die AWO ist vielseitig und kreativ in ihrem Engagement für andere.

## AWO – stark für Kinder



Wie leben die Kinder in Entwicklungsländern, wie wohnen sie, womit und was spielen sie, wie feiern sie, was ziehen sie an? Mit diesen Fragen beschäftigten sich Zeller Grundschüler anlässlich des Weltkindertags im letzten Jahr. Die Ergebnisse präsentierten sie in farbenfrohen Outfits bei einer Veranstaltung am 25. Oktober 2008.

Die Veranstaltung ist eine gemeinsame Aktion der Grundschule des Ritter von Buß-Bildungszentrums und der AWO Ortsverein Zell a.H. und findet alljährlich statt.



# AWO Breisgau/Hochschwarzwald und Emmendingen e.V. Jubiläum im Doppelpack

**Riegel.** Gleich zweimal hatte der AWO Kreisverband Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen (BHE) in den vergangenen Wochen Grund zum Feiern. Denn bereits seit zehn Jahren bestehen die beiden Seniorenwohnanlagen „Haus Wehrle“ in Riegel und die Anlage „Am Stadtgarten“ in Herbolzheim. Die Häuser gehören zum Verbund der insgesamt acht Seniorenwohnanlagen des Kreisverbandes.



Geschäftsführer Sören Funk gratulierte zum Dienstjubiläum: Margarethe Pfleger, Hausleiterin in Riegel (hier im Bild) und Helma Junker-Stimpel, Leiterin der Anlage in Herbolzheim sind beide seit 10 Jahren im Dienst der AWO.

Nachdem die erste Anlage in Emmendingen bereits 1985 in Betrieb ging, konnte man die Erfahrungen und das Know-How bei der Planung der Häuser im Jahre 1997 einfließen lassen. Dabei wurde der Fokus auf helles und freundliches Ambiente und auf Barrierefreiheit gelegt.

Sören Funk, Geschäftsführer des Kreisverbandes, verwies auf die gute Belegung, die fast die 100%-Schwelle erreicht. Neben der familiären Atmosphäre liegt dies vor allem an der konzeptionellen Ausrichtung, die sich an den Vorgaben des Qualitätssiegels Betreutes Wohnen Baden-Württemberg orientiert. So werden beispielsweise ausschließlich examinierte Altenpfleger/-innen bzw. Krankenschwestern eingesetzt, die über entsprechende Fachkenntnisse in der Arbeit mit Senioren verfügen. „In einer Zeit, in der immer mehr Anbieter auf den Markt drängen, muss man sich durch hohe Qualitätsstandards von der Konkurrenz abgrenzen“, so Funk in seiner Rede.

innen bzw. Krankenschwestern eingesetzt, die über entsprechende Fachkenntnisse in der Arbeit mit Senioren verfügen. „In einer Zeit, in der immer mehr Anbieter auf den Markt drängen, muss man sich durch hohe Qualitätsstandards von der Konkurrenz abgrenzen“, so Funk in seiner Rede.

## Ein Herz für Mitmenschen Maria Becker von Bundespräsident ausgezeichnet

**Walldürn/Berlin.** Es war kein Tag wie jeder andere für Maria Becker aus Walldürn. Das langjährige Mitglied der AWO wurde für den 18. und 19. Dezember 2007 vom Bundespräsidenten Professor Dr. Horst Köhler persönlich nach Berlin zum Empfang geladen. Anlässlich der offiziellen Übergabe der neuen Wohlfahrtsmarkenserie im Berliner Schloss Bellevue ehrte Bundespräsident Horst Köhler Maria Becker für ihren engagierten Einsatz beim Verkauf der Marken. Die 61-Jährige verkauft seit 25 Jahren Wohlfahrtsmarken zugunsten der Arbeiterwohlfahrt. In diesem Zeitraum konnte sie durch den Verkauf Zuschlagserlöse in Höhe von 29.812 Euro erzielen. Diese kamen der Senioren-Begegnungsstätte des Ortsvereins Walldürn e.V. und behinderten Menschen zugute.



Foto: Stephanie Pilick, BAGFW

Festtag in Berlin (v. l. n. r.): Staatssekretär Karl Diller (Bundesfinanzministerium) Christa Kranz, Hans König (AWO), Prälat Dr. Peter Neher (Präsident der BAGFW), Bundespräsident Professor Dr. Horst Köhler, Iris Spranger (AWO), Maria Becker (Jubilarin), Rudi Günther und Inge König (AWO)



## Seminare und Veranstaltungen 08 (nicht nur) für Jugendwerkle

- **Zivilcourage-Seminar**  
29. Februar – 2. März 2008
- **Theater-Workshop**  
04. – 06. April 2008 und  
10. – 12. Oktober 2008
- **Spieleseminar I**  
25. – 27. April 2008
- **Abenteuer Wald**  
30. Mai – 1. Juni 2008
- **Didgeridoo-Workshop**  
6. – 8. Juni 2008
- **Kommunikation und Rhetorik**  
6. – 8. Juni 2008
- **Spieleseminar II**  
20. – 22. Juni 2008

Der Teilnahmebeitrag für Übernachtung und Essen beträgt:

- für Jugendwerkle je 15,- €
- für alle anderen je 30,- €

Weitere Infos und Anmeldung:  
Bezirksjugendwerk der AWO Baden  
Hohenzollernstraße 22  
76135 Karlsruhe  
Tel: (07 21) 82 07-340 vormittags  
Fax: (07 21) 82 07-342  
bjwbaden@awo-baden.de  
www.awo-jugendwerk-baden.de

## Landessammlung 8. – 16. März 2008

Im März 2008 bittet die AWO in Baden-Württemberg wieder um Spenden für die soziale Arbeit.

Dabei kommt es wie in jedem Jahr besonders auf das selbstlose Engagement der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus den AWO-Ortsvereinen an. AWO-Echo dankt ihnen an dieser Stelle ganz herzlich!



## Liesl Voermann mit Verdienstorden des Landes geehrt



**Ladenburg.** „Wenn ich das gewusst hätte, wäre ich zuhause geblieben“, war die erste Reaktion von Liesl Voermann, als sie bei der Winterfeier der AWO Ladenburg von ihrer bevorstehenden Ehrung erfuhr. Die rührige AWO-Vorsitzende mag es weder im Mittelpunkt zu stehen noch liegen ihr große Worte. Doch ihre Taten sprechen für sich. Seit 2000 ist sie AWO-

Ortsvereinsvorsitzende und engagiert sich stark in der Seniorenbetreuung. So gründete sie die Ladenburger Seniorentage – eine Veranstaltung, die aus der Stadt nicht mehr wegzudenken ist. Auch die Seniorennachmittage in der Löwenscheuer sind von ihr und ihrem Team geprägt.

Ladenburgs Bürgermeister Rainer Ziegler dankte Liesl Voermann und verlieh ihr im Namen des Ministerpräsidenten den Verdienstorden des Landes (Foto). Die bescheidene AWO-Vorsitzende widmete den Orden dem ganzen AWO-Team, denn die Seniorenbetreuung, so Voermann, sei eine Gemeinschaftsaufgabe aller Helfenden und Helfer.

## Treue Mitglieder geehrt

**Freiburg.** Bei der letzten Mitgliederversammlung ehrte die AWO Freiburg wieder zahlreiche Mitglieder für Ihre langjährige Treue. Unser Bild zeigt einen Teil der Geehrten:



Hinterer Reihe (v. l. n. r): AWO-Kreisvorsitzender Dr. Peter Höfflin, Bertold Kiefer, Hans Hörmann, Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh  
Vordere Reihe: Irmgard Wurzer, Brunhilde Rombach, Betty Baum, stellvertr. AWO-Kreisvorsitzende Anna-Christin Ludwig.



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 7. April 2008

# EHRUNGEN

### 60 Jahre Mitgliedschaft

**KV Freiburg:** Betty Baum, Anneliese Korter  
**OV Laufenburg:** Egon Gerteis  
**OV Singen:** Anna Schäufole, Petronella Haug, Eugen Götz  
**OV Weinheim:** Luise Schuhmacher, Rudi Ruoff, Fred Zastrow

### 50 Jahre Mitgliedschaft

**KV Freiburg:** Walter Haas, Liane Hansbuer, Hans Hörmann, Agnes Lay, Brunhilde Rombach, Hilde Weiser, Irmgard Wurzer  
**OV Singen:** Erwin Conzelmann, Josef Riesmann, Egon Docktor  
**OV Weinheim:** Hermine Daffinger, Käthe Michael

### 40 Jahre Mitgliedschaft

**KV Baden-Baden:** Irmgard Link, Lina Seiter  
**KV Freiburg:** Berthold Kiefer, Josef Lienhart  
**OV Laufenburg:** Lydia Pfeiffer  
**OV Singen:** Inge Harnisch, Ursula Richter, Erwin Dreher  
**OV Weinheim:** Günter Bischoff, Paul Gernbe, Horst Göbel, Erich Hördt, Werner Hörner, Anita Kling, Albert Lochbühler, Else Pflästerer, Elsbeth Pressler, Lydia Zeis

### 25 Jahre Mitgliedschaft

**KV Baden-Baden:** Ute Bürkel, Barbara Hammer, Jutta Manz  
**OV Laufenburg:** Thea Wehrle  
**OV Singen:** Renate Neidig, Elisabeth Hromadka, Walafried Schrott, Helga Graf, Pia Falk  
**OV Weinheim:** Lieselotte Gloger, Margarete Steiniger

### Impressum

Redaktionsanschrift, Herausgeber:

AWO-ECHO  
AWO Bezirksverband Baden e.V.  
Hohenzollernstraße 22  
76135 Karlsruhe  
Telefon: (07 21) 82 07-330  
Telefax: (07 21) 82 07-666  
ute.eisenacher@awo-baden.de  
www.awo-baden.de

V. i. S. d. P.

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer

Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),  
Margarethe Leichle  
Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung der Redaktion.  
Die Redaktion behält sich vor,  
Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck:

Druck + Verlagsgesellschaft  
Südwest mbH,  
Ostring 6, 76131 Karlsruhe  
Tel: (07 21) 62 83-0  
Fax: (07 21) 62 83-10

Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)  
Tel: (07 21) 62 83-27  
krueckl@druck-verlag-sw.de

Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis  
inkl. Porto und Versand 1,20 €  
jährlich, Einzelpreis 0,30 Euro.

# ANZEIGEN

# ANZEIGEN